104. Jahrgang Sonntag, den 22. Mai 2022 Nr. 21

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Welchem Meister dienen wir?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

Zu einem wunderbaren Werk werden wir eingeladen, das von der Bildung der Völkerfamilie auf Erden gekrönt werden wird. Zu jenem Zeitpunkt wird es nur noch einen Hirten und eine Herde geben, wie es uns die Heilige Schrift sagt. Gegenwärtig gibt es auf Erden viele Hirten, vor allem einen, welcher die ganze Menschheit leitet, Luzifer, der einstige Sohn der Morgenröte, der Satan, der Widersacher wurde. Er wird auch von unserem teuren Erlöser „der Gott dieser Welt" genannt. Sein Geist ist dem des Allerhöchsten völlig entgegengesetzt, und sein Einfluss führt die unter ihm Stehenden zum Ruin. Gottes Geist hingegen ist erquickend, lebenspendend, bringt Wohlergehen und Freude.

Als menschliche Wesen wurden wir bis jetzt vom Widersachergeist geleitet, welcher lügnerisch und heuchlerisch ist. Er lässt die Menschen glauben, dass sie seinem Einfluss folgend, Vorteile aller Art wie Reichtum, Ehrungen und Überfluss erzielen würden. Alle diese Vorteile stellen sich in Wirklichkeit als Trugbilder und Täuschungen dadurch heraus, dass der, welcher sie erlangt, derart an Lebensfähigkeit verarmt, dass er seinen Organismus nicht mehr erhalten kann und sterben muss.

Durch den Glauben haben wir die Schau in die Wiederherstellung aller Dinge. Wie Salomo sagte: „Gott hat in das Menschenherz den Gedanken an die Ewigkeit gelegt." In der Tat, selbst wenn es sehr schlecht steht und man alle Hoffnungen verlieren könnte, gibt es trotzdem im Herzen des Menschen einen Hoffnungsstrahl auf eine bessere Zukunft.

Die Menschen wurden von der teuflischen Eingebung so stark verblendet, dass sie einen ganz falschen Begriff der Dinge haben. Wir haben unserseits auch noch sehr mit diesem teuflischen Geist zu tun, und es gibt bei uns noch viel Suggestion. Wir sollen dieser Suggestion mit einem festen Glauben widerstehen lernen, und der Widersacher wird dann von uns ablassen müssen.

Der Herr sagt uns: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat." Die Finsternis kann das Licht nicht ertragen. Daher wollen die meisten Menschen, wenn man ihnen das Licht der Wahrheit bringt, es nicht annehmen. Schon zur Zeit unseres teuren Erlösers war dies der Fall. Daher sagte der Apostel Johannes hierzu: „Das Licht kam in die Welt, aber die Welt nahm es nicht auf." Offenbar bringt das den Menschen geoffenbarte Licht ganz gehörige Zurechtweisungen mit sich und die Menschen haben Mühe, diese anzunehmen. Und doch wäre es ihnen so nützlich und heilsam, wenn sie die Dinge so erkennen könnten, wie sie sind. Sie könnten sich dem Licht nahen, um dessen wohltuende, segnende Wirkungen zu empfinden.

Wir haben das große Vorrecht, einige Lichtstrahlen der Wahrheit zu empfangen. Aber dies will noch nicht heißen, dass wir die Wahrheit auch ausleben. Daher hätten wir sehr Unrecht, eine hohe Meinung von uns zu haben. Aus diesem Grund ist es gut, dass wir von unseren hohen Rossen herabsteigen. Seien wir uns wohl unserer ganzen Jämmerlichkeit recht bewusst und beugen wir uns vor dem allmächtigen Gott, indem wir uns wie der Zöllner an die Brust schlagen und von ganzem Herzen sagen: „O Gott, sei mir armen Sünder gnädig!" Nur in dieser Geistesverfassung kann man anfangen, auf dem Weg des Lichtes und der Wahrheit wahrhaft zu wandeln.

Seien wir uns wohl bewusst, dass wir aus uns selbst eine völlige Null sind, wie es übrigens alle Menschen sind, ganz gleich wer sie auch seien. Dies gilt ebenfalls für die gegenwärtigen hochstehenden Persönlichkeiten, sowie die Personen, welche in der Vorzeit glänzten und eine ungeheure Macht besaßen. Nebukadnezar, zum Beispiel, erreichte einen solchen Höhepunkt an Macht und Ruhm, wie es seitdem nie mehr zustande kam. Indessen ist er schon lange verschwunden und von ihm und seinem Ruhm bleibt nur Staub zurück. Er ist völlig vergessen und der Ort, an dem er lebte, kennt ihn nicht mehr. Von seiner Macht ist nichts mehr geblieben. Aus sich selbst hätte der Mensch keinerlei Kraft noch Wert. Man kann sehr hochmütig sein und von sich eine hohe Meinung haben, aber dies führt zu nichts Anständigem. Man täuscht sich über seinen persönlichen Wert. Man macht es wie der Vogel Strauß, welcher seinen Kopf in den Sand steckt und glaubt, man sähe ihn nicht, weil er selbst nichts sieht.

Will man ein glückliches Ergebnis, dann lasse man sich vom Allerhöchsten führen. Er möchte die Menschen aus ihrem Elend und ihrer Unfähigkeit herausführen. Nichts hilft den Menschen so sehr wie die Demütigung, um sich ihrer Schwäche bewusst zu werden. Die Männer Gottes mussten auch oft durch Demütigungen gehen. Dies war für sie sehr gut. Es war, wie auch für uns, unumgänglich. Von diesem Gedanken sollen wir uns unbedingt durchdringen lassen, dass wir nicht durch unsere eigene Gerechtigkeit und Weisheit das Heil empfangen können, sondern nur aus reinem Erbarmen seitens des Allerhöchsten. Die Menschen wollen die Wahrheit nicht anerkennen und sie nicht für das gelten lassen, was sie ist und sich nicht unter die mächtige Hand Gottes demütigen. Sie wollen nicht anerkennen, dass sie nur arme, elende Sünder sind.

Gegenwärtig zeigen sich sehr deutlich zwei Lager auf Erden. Das eine, welches ganz klein ist, wird aus einem miteinander fest verbundenen Personenkreis gebildet, welcher das Reich Gottes ersehnt. Er arbeitet daran von ganzem Herzen und will vom Reich des Widersachers nichts mehr wissen. Das andere Lager, das riesig ist, besteht aus dem Reich Satans, in dem alles Falschheit, Heuchelei und Lüge ist und in welchem die Menschen wie in einer Mausefalle gefangen sind. Man verhilft ihnen zu glauben, dass diese oder jene Partei das Heil brächte, und die Menschen laufen ihnen nach, in Wirklichkeit ist alles, was auf den Egoismus gegründet ist, verkehrt und dazu bestimmt, vollständig abzubröckeln: es kann nämlich nicht bestehen.

Wir dürfen darüber nicht erstaunt sein, dass die Welt das Reich Gottes hasst. Wir selbst haben auch Gottes Reich gehasst, solange wir es in seinem wahren Licht nicht erkannten und auf den Wegen des Widersachers wandelten. Übrigens ist es heute auch noch so, dass wir das Reich Gottes nicht so sehr lieben, solange wir unfolgsam und abgelenkt sind, anstatt treu unseren Dienst zu erfüllen. Und doch stellt das Reich die Heilung aller Schmerzen und sogar den Sieg über den Tod dar. Dies ist somit eine wunderbare Schau.

Das Elend, in welchem sich die Menschen befinden, ergibt sich ganz einfach aus ihrem ungesetzlichen Betragen, während das Glück, die Freude und das Wohlbefinden der Ertrag eines gesetzlichen Lebens sind. Falls wir uns freundlich und wohlwollend dem Nächsten gegenüber verhalten, werden wir daraus viel Segen entnehmen können. Das Gute bringt als Gegenwert unvermeidlich die Freude und den Herzensfrieden.

Was der Mensch sät, wird er zwangsläufig im Guten wie im Bösen ernten. Was die Eltern säen, ernten sie auch. Deshalb sagte Jeremias, dass die Eltern saure Trauben gegessen haben und die Kinder davon stumpfe Zähne bekommen. Hätten die Menschen bei der Gründung einer Familie es darauf abgesehen, Kinder unter dem Einfluss der wunderbaren Gnade Gottes in die Welt zu setzen, so wäre das Ergebnis ein ganz anderes als dasjenige, das wir gegenwärtig sehen. Die Menschen lassen sich zu allen ihren Leidenschaften gehen. Sie schätzen nur die Befriedigung ihrer entarteten Wünsche. Wie wir sehen, ist das Ergebnis nur dürftig und elend.

Die Menschen säen schlechte Saat und ernten schlechte Früchte. Die Gedanken und noch mehr die Worte haben schon eine große Rückwirkung, aber die Handlungen haben eine noch weit größere Bedeutung. Sind die Gedanken gut, werden es auch die Worte und Taten sein. Das Ergebnis ist eine prächtige Ernte.

Leider gründet alles, was die Menschen gegenwärtig hervorbringen, auf egoistischen Absichten und ist folglich Lüge und Falschheit. Es ist nur Unkraut, das zu nichts anderem gut ist,

als ausgerissen und verbrannt zu werden. Wie wir gesehen haben, bewegen sich die Menschen im Reich der Finsternis. Daher werden sie in den vor sie tretenden Gelegenheiten viel mehr zum Bösen als zum Guten gedrängt, aufgrund der unseligen Stimmung, in der sie leben. Um aus dieser Lage herauszukommen, ist somit ein Kampf ins Auge zu fassen.

Wer im Reich der Finsternis das Gute tun will, wird schlecht angesehen und sogar von der Welt bekämpft. Er verschafft sich so zuweilen eine recht schwierige Position. Das Gleiche wurde auch unserem teuren Erlöser zuteil. Daher sagte er uns: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat." Haben wir jedoch mit Vergeltungsmaßnahmen seitens des Reiches des Widersachers zu tun, so haben wir immer den Herrn, welcher sich zu unserer Rechten hält. Er hilft und steht uns bei, er belebt und erfreut unsere Seele und gewährt uns seinen Frieden, welcher jegliches menschliche Verständnis übersteigt.

Meinerseits wollte ich in einer äußerst bescheidenen Lage das Gute tun, und der Herr gewährte mir einen größeren Spielraum, damit ich das Gute in einem größeren Radius ausüben könnte. Es ist sein Wunsch und seine Freude, uns das Gute tun zu sehen. Er ist der Allmächtige. Lassen wir Ihn daher unser Schifflein steuern, dann können wir gewiss sein, dass Er uns zum guten Hafen leitet. Er hat dazu alles in Händen und könnte die Erprobungen hindern, an uns heranzukommen; tut Er es nicht, so hat Er gute Gründe dafür; es ist zu unserem Wohl.

Der Allerhöchste tut niemals Böses, Er wendet keine Gewalt an, sondern hilft, ermutigt, tröstet und stößt niemanden zurück. Er zieht durch seinen Geist diejenigen freundlich an, welche genügend empfindsam sind, um seine Sprache zu hören und zu verstehen. Er drängt sich nicht auf, sondern lädt edel und gütig ein.

Der Lohn der Sünde ist der Tod, während die Gabe Gottes das ewige Leben in Christo Jesu, unserem teuren Erlöser ist. Gottes Reich kennt keine Ausflüchte, es ist gerade das Gegenteil dessen, was sich auf Erden zeigt. Die Religionen sind keine Veranschaulichung vom Reich Gottes, denn das göttliche Programm wird von ihnen nicht gelebt. Sonst gäbe es weder Kriege noch Revolutionen.

Wäre unser teurer Erlöser zur Zeit des Weltkrieges auf die Erde gekommen, um alle Christen, welche im Begriff waren, sich gegenseitig zu bekämpfen, mit den Worten zu begrüßen: „Friede sei mit euch", so hätten sie ihm geantwortet: „Wir wollen keinen Frieden, wir wollen den Krieg." Sie hätten ihn als einen Miesmacher getötet. Die von der gegenwärtigen Christenheit ausgehende Gesinnung ist nicht vom Geist Gottes gebildet, sie ist der Ausdruck des Geistes Babylons. In Galater 5: 19-21 erwähnt der Apostel Paulus, dass alle Früchte des Fleisches nicht im Einklang mit Gottes Programm sind. Er sagt, dass die, welche diese ausüben, nicht in Gottes Reich eintreten werden. Als Werke des Fleisches erwähnt er Streitereien, Eifersucht, Wortstreite, Anfeindungen, Götzendienst, Zauberei usw. Die Christenheit übt alle diese Dinge aus. Deshalb wird sie in der Heiligen Schrift „Babylon, die Verwirrung" genannt.

Wir haben uns unserseits zu prüfen. Befinden sich diese Dinge auch in uns, so können wir uns sagen, dass wir ebenfalls nicht in Gottes Reich eintreten werden. Es handelt sich dann darum, mit Eifer an unsere vollständige Umbildung heranzugehen, da Gottes Reich aus ganz anderen Empfindungen besteht. Dort finden wir die Nächstenliebe, die wunderbare göttliche Freundschaft, Geduld, Gelindigkeit und Erbarmen.

Die Menschen glauben, es genüge, getauft worden zu sein, seine erste Kommunion gehabt zu haben und fleißig zum Gottesdienst zu gehen, um so als guter Christ seine Pflicht getan zu haben. Aber nicht dies zählt. Nur unsere Herzensverfassung ist von Bedeutung. Die göttliche Gesinnung soll zum Ausdruck kommen, welche ganz im Gegensatz zur teuflischen ist. Es heißt daher in der Heiligen Schrift: „Wer nicht Christi Gesinnung hat, ist nicht sein."

Um ein Kind Gottes zu sein, soll man seinen Nächsten wie auch seine Feinde lieben. Es ist gewiss eine Lüge, wenn man behauptet, seinen Feind zu lieben und man nimmt ihm dann das Leben. Es ist gerade das Gegenteil dessen, was man behauptet. Und doch gab es in der Christenheit Kriege, welche sieben, dreißig und sogar hundert Jahre andauerten. Dies zeigt uns deutlich, dass es nur eine Christenheit dem Namen nach ist.

Das Verhalten der Christenheit ist das Gegenteil dessen, was unser teurer Erlöser ausgeübt hat und auch dessen, was von seinen teuren Jüngern kundgetan werden soll. Wir können somit immer besser die Worte unseres teuren Erlösers verstehen: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat." Offenbar ist es nicht angenehm, sich von Menschen gehasst zu fühlen. Vor allem ist dies zum Beispiel kein Vorteil für die materielle Bereicherung eines Geschäftsmannes.

Um im Geschäft eine gute Kundschaft zu haben, muss man sich bei ihr beliebt machen. Somit hat man manche Kompromisse mit der Welt zu machen. Man muss in manchen Richtungen nachgeben und sich anpassen. Tut man derart, so wird man offenbar von der Welt nicht gehasst. Aber dann kann einem nicht vom Allerhöchsten geholfen werden, und man kann auch nicht das Reich ererben, da man nicht Gott und dem Mammon gleichzeitig dienen kann. Es ist entweder das eine oder das andere. Der Herr Jesus hat es gut hervorgehoben, dass kein Reicher ins Reich Gottes eintreten werde. Er verdeutlichte dies sogar durch ein treffendes Bild mit den Worten, dass ein Kamel eher durch ein Nadelöhr gelangt als ein Reicher ins Reich Gottes.

Der Herr sagt auch in den Seligpreisungen: „Selig sind die Armen im Geiste." Dies ist in der Welt nicht der Fall, da die, welche in dieser Verfassung sind, nicht geschätzt werden. Besitzt man hingegen einen Professoren- oder Doktortitel, so wird man überall empfangen und hoch geschätzt. Für Gottes Reich muss man seine Titel wegtun, da man nur als Kind Gottes Wert hat. Die am Weltgeist Armen werden vom Herrn selig genannt, weil sie sich nicht auf ihre eigene Weisheit, sondern nur auf Gottes Erbarmen und Wohlwollen stützen.

Der Allerhöchste schaut nicht auf das, was in die Augen fällt, Er schaut aufs Herz. Wer wahrhaft nach der Gerechtigkeit trachtet und ein reines Herz erwerben will, wird Gott schauen. Er wird die Wahrheit erkennen können, und das Herzensverständnis wird ihm zuteilwerden. Es ist in der Tat unerlässlich, dass unser Herz sich für die Einwirkung von Gottes Gnade auftut. Wir sollen Rührung empfinden, in der Tiefe unserer Seele bewegt und tief beeindruckt sein, wenn wir an Gottes Gnade, an das Werk unseres teuren Erlösers und an alles Wohlwollen des Allerhöchsten denken.

Während des Amtes unseres teuren Erlösers auf Erden wurden viele von seiner Botschaft berührt, während die religiösen Leute trocken und kalt blieben. Und doch waren sogar die Tempeldiener, die geschickt worden waren, um den Herrn Jesus festzunehmen, von der Kraft und Gnade tief beeindruckt, welche von ihm ausgingen. Anstatt ihn festzunehmen, hörten sie ihn an und kehrten mit den Worten zurück: „Niemals hat ein Mann so geredet wie dieser."

Wir haben ein wunderbares Programm vor uns. Wir kennen das Warum der Dinge und laufen nicht aufs Ungewisse, sondern wissen, wohin wir gehen. Wir sind uns auch wohl bewusst, dass alles, was vor uns tritt, für die Bildung des neuen Charakters notwendig ist, welcher uns das bleibende Leben ermöglichen soll. Wir wollen somit das Nötige tun, um wahren Nutzen aus allen göttlichen Gnadenbeweisen zu ziehen, welche so freundlich in unsere Reichweite gestellt werden.

Wenn die Welt uns hasst, so hassen wir sie nicht. Wir haben nicht einmal Hass gegen den Widersacher, da das Empfinden des Hasses in unserer Seele vollständig überwunden werden soll. Hierfür müssen wir stets das Gleichgewicht durch die göttliche Liebe herstellen können. Sie glaubt alles, hofft alles und vermutet nicht das Böse. Durch das Opfer unseres teuren Erlösers hat ein Weg der Errettung für die Menschen eröffnet werden können, damit sie auf die Erde der Lebendigen zurückkehren können und die Möglichkeit haben, ganz wiederhergestellt, umgeformt und lebensfähig gemacht zu werden.

Gegenwärtig sind die Menschen voller Hassgefühle, und diese Herzensstellung schadet ihnen fürchterlich. Aber die Zeit kommt, in der alle, die wollen, durch die wohltuende Schulung der Disziplin vom Reich werden gehen können. Sie werden ihre Lebensführung ändern können und mit der Arbeit beginnen, an Körper und Geist glücklich und gesund zu werden.

Das Offenbarwerden der Söhne Gottes wird ihnen das Öl der überströmenden Freude bringen, damit sie ihre Trauerkleidung ablegen können. Es wird weder Wehklagen noch Tränen auf der wiederhergestellten und zum Fußschemel des Allerhöchsten gewordenen Erde geben. Zu diesem herrlichen Dienst sind wir berufen, und wir sollen ihn von ganzem Herzen erfüllen.

Wir wissen, dass wenn die Welt uns nicht versteht und nicht liebt, wir vom Allerhöchsten geliebkost werden, welcher uns gebrauchen will, um auf Erden den Wohlgeruch Christi zu verbreiten. Dafür wollen wir uns verwenden lassen, um den Namen des Allerhöchsten und unseres teuren Erlösers zu verherrlichen durch ein Verhalten, welches sie ehrt und ihnen Freude bereitet.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 29. Mai 2022

1. Machen wir alle Anstrengungen, um dem Widersacher mit festem Glauben zu widerstehen?
2. Schätzen wir es, durch Demütigungen zu gehen, um uns der eigenen Schwäche bewusst zu werden?
3. Gehören wir zu denen, welche von ganzem Herzen am Reich Gottes arbeiten?
4. Wenn die Welt uns hasst, verspüren wir die Hilfe und den Frieden des Herrn?
5. Stützen wir uns nicht mehr auf die eigene Weisheit, sondern auf Gottes Erbarmen und Wohlwollen?
6. Entfalten wir Eifer für unsere Umbildung oder dienen wir noch zwei Herren?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn", 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn", Philanthrop. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. Postscheck Genf 12-656-7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)